

Prähistorische Schädel vom Glasinac.

Von

Dr. A. Weisbach,

k. und k. Oberstabsarzt.

Die im Nachfolgenden zu beschreibenden Schädel entstammen Tumulis, Hügelgräbern, aus dem Bezirke Rogatica im südöstlichen Bosnien, welche unter Leitung des Herrn Custosadjuncten Franz Fiala sorgsam eröffnet worden sind.¹⁾

Die ganze Gegend ihres Vorkommens wird bequemer Weise als „Glasinac“ bezeichnet, obgleich diese karstige, östlich von Sarajevo am Ostabhange der Romanja planina (1600 Meter Seehöhe) gelegene Hochebene von circa 950 Meter Meereshöhe sich nur von Podromanja in östlicher Richtung bis gegen Kula und das Ivanpolje erstreckt, also von den nachbenannten Oertlichkeiten eigentlich bloß Čitluci, Podpečine und Mladj umfasst, wogegen Borovsko sich im Südosten, Vrlazije, Rudine und Rusanović im Südwesten anschliessen.

Die Hügelgräber sind in der Regel in mehr oder weniger dicht geschlossenen Nekropolen um Ringwälle (Wallburgen nach Fiala) gelegen; ihre Form ist abgestutzt kegelig (Höhe 0.3—4 M.) mit elliptischer und kreisrunder Basis (Durchmesser meistens von 3 bis 15 M.) und bestehen die Gräber, dem Karstboden angepasst, aus Bruch- und Klaubsteinen mit geringen Beimischungen von Erde.

Die Beisetzungen enthalten Skelete oder Leichenbrand und kommen selten sogar beide Bestattungsarten in einem und demselben Hügel vor; die Begrabenen liegen in der Regel auf dem gewachsenen Boden.

Wenn Fiala in seinen Abhandlungen immer von Wallburgen, angeblichen Befestigungen spricht, möchte ich darauf aufmerksam machen, dass noch heutzutage in den mir bekannten Karstländern der Gebrauch herrscht, benützte Bodenstrecken, welche dem Karste entsprechend, meist rundlich und elliptisch, mitunter auch ganz klein sind, oder auch das ganze Eigenthum eines Grundbesitzers mit roh, ohne Bindemittel aufgeschichteten Steinwällen zu umzäunen, was bei dem durch die Sonne weisslich gebleichten Kalksteine der Gegend ein ganz sonderbares, auffallendes Aussehen verleiht.

Am nächsten muss daher der Gedanke liegen, dass diese alten Steinwälle eben auch oft nichts Anderes sind als jene der Gegenwart, nämlich Abmarkungen irgend

¹⁾ Vgl. „die Ergebnisse der Untersuchungen prähistorischer Grabhügel auf dem Glasinac“ in diesen „Mitth.“ Bd. I. III. IV. V.

wie benützter Bodenstücke, sei es, um ein bestimmtes Eigenthum zu kennzeichnen, oder zum Schutze gegen Weidevieh, Schneeerwehungen oder Stürme, welche letztere ohne diese Schutzwehr vielleicht das wenige trockene Erdreich wegfehen würden.

Es ist auch kaum denkbar, dass in einem so kleinen Landstriche eine so enorme Menge von Befestigungen errichtet worden sein sollte, ausser es hätte sich wenigstens jede Familie vielleicht mit einer cyklopischen Mauer abgeschlossen, welche noch dazu wegen ihrer geringen Höhe keinen genügenden Schutz gegen feindliche Geschosse gewährt haben konnte.

Leider sind die Skeletreste stets in einem solchen Zustande — durch die eingesunkenen Steine alle grösseren Knochen zerstückelt, sehr mürbe, erst beim Liegen an der Luft wieder hart werdend — dass die Schädel aus einzelnen Stücken zusammengesetzt werden müssen, überhaupt durchaus sehr mangelhaft sind, was nur einige Hauptmasse zu nehmen erlaubte; die Gesichtsknochen liegen gewöhnlich nur in unzusammenfügbaren Bruchstücken bei, ohne einen begründeten Schluss auf die Gestalt des Gesichtes zuzulassen.

Im Folgenden werden die einzelnen Schädel, nach den Fundorten und Tumulusbezeichnungen in fortlaufender Nummer der beigefügten Tabelle geordnet, vorgeführt.

I. Schädel von Čitluci,

einem Dorfe am südöstlichen Ende der Hochebene Glasinac, zur Gemeinde Glasinac gehörig.

Ein Schädel aus dem elliptischen Tumulus 1 mit sechs Leichenbestattungen (von welcher der Schädel stammt, ist leider nicht angegeben) und Beigaben von Beinschienen und einem Schildnabel aus Bronze, mehreren doppelschneidigen eisernen Streitäxten, 1 eisernen, zweischneidigen kurzen Schwerte, 1 eisernen Dolchklänge, 2 defecten eisernen schilfblattförmigen Lanzen spitzen und den Bruchstücken einer eisernen Pferdetrense; ferner 1 grosse Email- und Bernsteinperle, 1 griechische vergoldete Bronzeschale, bronzene Gelenkringe, 1 silberner Fingerring, viele buckelförmige kleine Bronzeknöpfe mit Oesen, Hohlkreuze aus Bronze, Armring aus Silber, 1 kleine Kupfermünze, wahrscheinlich aus Constantinischer Periode, 4 grössere, eiserne, gerippte Lanzen spitzen, 2 silberne verstellbare Ohr- und Schläfenringe und 1 römische Charnierfibel aus Bronze.

Schädel Nr. 1. Mann, circa 50 Jahre alt. Grosser, langer, dünnknochiger Schädel ohne Gesicht, Basis und Theile der rechten Seitenwand. Obere Ansicht: Langoval, alle Nähte sehr deutlich armzackig, Stirne breit, Schläfen flach, Hinterhaupt deutlich vortretend. Hintere Ansicht: Rundlich, Hinterhauptschuppe ganz glatt, nämlich Muskelleisten nicht ausgeprägt, fünfeckig, mässig gewölbt. Untere Ansicht: Breitbogig. Seitenansicht: Länglich, Stirne fast senkrecht, mässig gewölbt, mit deutlichen Arcus supraciliares, Scheitel allmählig abfallend, Hinterhaupt mässig gewölbt; Warzenfortsätze gross. Unterkiefer schwach, die Mahlzähne in ebener Richtung stark abgeschliffen.

Sieben Schädel aus dem Tumulus 2, ebenfalls elliptischer Grundfläche, mit 7 Leichen, Kopf nach Nordost gerichtet. Beigaben: Bauchige, einhenkelige Thongefässe, theils mit Zickzack-, theils mit parallelen, horizontalen Linien verziert, 1 grosses eisernes Messer, 1 eiserne Wurf speerspitze, 2 eiserne Ringe, 1 bronzene Zierscheibe, 1 silberne Schmucknadel und 1 durchbohrter Schleifstein.

Masstabelle der Schädel vom Glasinac.

Ort	Fortlaufende Nr.	Tumulus	Geschlecht	Alter	Länge	Breite	Stirnbreite	Höhe	Ohrhöhe	Länge der Schädelbasis	Umfang			Breiten-Index	Anmerkung
											Horizontal-	Sagittal-	Quer-		
Čitluci	1.	I	m.	50 J.	184	140	96	—	96	—	—	362	—	760	Os interpariet. Offene Stirnnaht.
	2.	II	m.	40 J.	193	133	—	—	—	—	—	373	—	689	
	3.	II	m.	?	185	135	105	—	100	—	—	376	—	729	
	4.	II	?	Kind	178	131	89	131	100	87	500	372	302	735	
	5.	II	?	?	176	130	94	—	91	—	490	340	284	738	
	6.	II	w.	20 J.	176	133	91	127	92	92	495	355	294	755	
	7.	II	m.	50 J.	172	133	94	—	101	—	495	361	300	773	
	8.	II	m.	50 J.	182	141	97	—	98	—	520	365	300	774	
	9.	III	w.	20 J.	178	127	95	—	—	—	—	—	—	713	
	10.	III	w.	?	188	142	—	—	—	—	—	370	—	755	
	11.	III	m.	?	175	138	—	—	88	—	—	—	—	788	
Mladj	12.	IV	m.	50 J.	185	134	95	—	93	—	—	—	—	724	Offene Stirnnaht. dto. Brachycephalus.
	13.	IV	m.	?	178	141	—	—	90	—	—	—	—	792	
	14.	IV	m.	?	172	140	—	—	89	—	—	354	—	813	
	15.	IV	m.	?	171	143	—	—	98	—	—	371	—	836	
	16.	IV	m.	?	169	—	103	—	—	—	—	359	—	?	
Podpe- đine	17.	VIII	m.	juv.	169	136	88	—	101	—	—	348	295	804	Offene Stirnnaht.
	18.	VIII	m.	?	179	145	103	—	98	—	518	357	310	810	
Borovsko	19.	II	w.	20 J.	179	114?	—	—	—	—	—	—	—	636	Offene Stirnnaht.
	20.	II	m.	40 J.	185	128?	96	—	—	—	—	366	—	691	
	21.	II	m.	50 J.	193	146	108	—	110	—	550	407	323	756	
	22.	II	m.	50 J.	188	146	—	—	106	—	—	—	—	776	
	23.	II	m.	?	191	156	102	—	110	—	550	403	340	816	
	24.	II	m.	40 J.	177	146	—	—	100	—	—	349	—	824	
Vrlazije	25.	I	m.	30 J.	196	140	100	—	102	—	530	—	308	714	
	26.	I	m.	30 J.	178	138	—	—	114	—	—	—	—	775	
	27.	III	m.	?	187	141	98	—	106	—	—	—	—	754	
	28.	IV	m.	juv.	187	134	—	—	107	—	—	—	—	716	
	29.	IV	m.	20 J.	184	139	—	—	107	—	—	—	308	755	
	30.	VI	m.	40 J.	180	145	96	—	105	—	516	—	310	805	
	31.	X	m.	40 J.	192	151	107	—	124	—	—	—	325	786	
Ru- đine	32.	VII	m.	30 J.	170	150	95	—	117	—	515	362	328	882	
Rusanović	33.	Djevođin grob	m.	60 J.	204	131	—	—	106	—	—	—	310	642	Brachycephalus.
	34.	XXXV	m.	30 J.	—	148	89	—	—	—	—	—	—	?	
	35.	XXXVI	w.	40 J.	174	140	100	133	113	99	510	370	310	804	
	36.	XXXVI	m.	50 J.	169	159	109	—	117	—	—	—	—	940	
	37.	XXXIX	w.	20 J.	176	137	—	—	108	—	—	—	—	778	

Schädel Nr. 2. Mann, ca. in den 40er Jahren. Grosser, dünner, extremer Dolichocephalus ohne Basis, Gesicht und Theile der Seitenwände. Ob.: Sehr schmal, langoval, Kranz- und Pfeilnaht arm-grobzackig, Lambdanahnt fein-reichzackig; Stirne sehr schmal, Schläfen flach, Hinterhaupt breit, flach. H.: Schmal, hoch, rundlich, Hinterhauptschuppe sehr gross, flach, durch eine fein- und reichzackige Naht 25 mm oberhalb der blos angedeuteten Linea muscul. superior in ein vollkommenes Interparietalbein geschieden. Dessen Basis misst mit Bandmass 125 μ , mit Zirkel 108 μ , sein linker Schenkel 88 μ (Band) und 81 μ (Zirkel), sein rechter Schenkel 85 μ (Band) und 83 μ (Zirkel), seine Höhe in der Mitte von der Einpflanzung der Pfeilnaht aus 55 μ (Band) und 54 μ (Zirkel). An der Innenseite verläuft die Interparietalnaht 16 μ oberhalb der Tuberositas occip. interna. S.: Lang und hoch, Stirne geneigt, wenig gewölbt ansteigend, mit starken Arcus supraciliares; Scheitel sehr allmähig, Hinterhaupt wenig gewölbt; Warzenfortsätze mässig gross. Unterkieferbruchstücke zeigen einen mässig grossen Unterkiefer mit schon abgeschliffenen Zähnen.

Schädel Nr. 3. Mann. Mässig grosser, dünner Dolichocephalus ohne Basis, unteren Theil des Hinterhauptes, rechte Schläfe und Gesicht. O.: Langoval, Nähte sehr reich- und feinzackig, offene Stirnnaht; Stirne sehr breit abgestutzt, Schläfen flach, Hinterhaupt stumpf vorragend. H.: Schmal fünfeckig, Schuppe stark gewölbt, glatt. U.: Breitparabolisch. S.: Lang, hoch, Stirne senkrecht, glatt, stark gewölbt, Scheitelwölbung mässig, Hinterhaupt vortretend; Zitzenfortsätze mässig gross.

Schädel Nr. 4. Kind mit Milchzähnen; grosser, sehr dünner, hoher Dolichocephalus ohne Gesicht (Höhenindex 735). O.: Langoval, Nähte sehr deutlich, Stirne breit, Schläfen flach, Hinterhaupt stumpfspitzig weit vorragend. H.: Hoch-fünfeckig, schmal, Hinterhauptschuppe fünfeckig, sehr stark gewölbt, ganz glatt. U.: Schmal, langparabolisch; For. occ. m. gross, schmal, lang, Gelenksfortsätze flach. S.: Sehr lang, hoch, Stirne senkrecht, glatt, stark gewölbt, Scheitel allmähig abfallend, Hinterhaupt sehr weit vorstehend, stark gewölbt; Zitzenfortsätze sehr klein. Unterkiefer sehr klein.

Schädel Nr. 5. Sehr mangelhafter, dünner Dolichocephalus; fehlt die ganze Basis sammt Umgebung, das Gesicht und einzelne Theile des Schädeldaches. O.: Lang, schmaloval, Nähte alle feinzackig; Stirne schmal, Hinterhaupt weit vorstehend. H.: Fünfeckig, oben gerundet, Hinterhauptschuppe fünfeckig, glatt, stark gewölbt. U.: Schmal parabolisch. S.: Hoch, länglich, Stirne senkrecht, glatt, sehr stark gewölbt, Scheitelwölbung allmähig, Hinterhaupt bogig vortretend. Zitzenfortsätze mässig gross.

Schädel Nr. 6. Weib in den 20er Jahren. Gut erhaltener, sehr regelmässiger, dünner Dolichocephalus (Höhenindex 721). O.: Langoval, Nähte reich und feinzackig, Stirne schmal, Hinterhaupt stark vorstehend. H.: Schmal fünfeckig, niedrig, Hinterhauptschuppe stark gewölbt, glatt. U.: Schmal parabolisch, Condyli ziemlich convex, proc. pterygoidei klein, schmal, Gaumen klein, flach (Länge 45, Breite 39 μ , Index 866), Zähne klein. S.: Lang, Stirne senkrecht, glatt, stark gewölbt, Wölbung des Scheitels mässig, des Hinterhauptes stark; Zitzenfortsätze dick; Gesicht orthognath. Vordere Ansicht: Gesicht lang (Gesichtshöhe 108, Obergesichtshöhe 63 μ), schmal (Gesichtsbreite 95 μ), Jochbeine angedrückt (Jochbreite 123 μ), Augenhöhlen klein, viereckig (Breite 37, Höhe 29 μ , Index 783), Nasenöffnung sehr schmal (20 m), lang (45 μ , Index 444), leptorrhin. Unterkiefer klein, mit kleinen, sehr schief eingepflanzten Aesten.

Schädel Nr. 7. Mann in den 50er Jahren. Kleiner Dolichocephalus ohne Basis und Gesicht. O.: Langoval, Nähte fein-reichzackig, stellenweise undeutlich; Stirne mässig

breit, Schläfen wenig gewölbt, Hinterhaupt stumpf vorstehend. H.: Hoch-fünfeckig, Hinterhauptschuppe fünfeckig, wenig gewölbt, glatt. U.: Parabolisch. S.: Länglich, Stirne senkrecht, glatt, stark gewölbt, Scheitelöffnung gering, Hinterhaupt etwas vorstehend, Receptaculum steil aufgerichtet. Zitzenfortsätze mittelgross. Zähne im bei-
liegenden Oberkieferbruchstücke sehr stark abgeschliffen. Unterkiefer greisenhaft, ohne
Zahnfächer, dünn, Aeste wenig geneigt.

Schädel Nr. 8. Mann in den 50 er Jahren. Kleiner, länglicher, niedriger Schädel ohne Basis, Gesicht sehr mangelhaft. O.: Länglichoval, Nähte zackenreich, Stirne sehr breit, Schläfen gewölbt, Hinterhaupt wenig sichtbar. H.: Rundlich, breit, niedrig; Schuppe fünfeckig, mässig gewölbt, glatt. U.: Breit parabolisches Hinterhaupt; Gaumen klein, Zähne stark, sehr abgeschliffen. S.: Länglich, niedrig; Stirne senkrecht, stark gewölbt, Arcus supercil. angedeutet; Scheitel hinten rasch abfallend, Hinterhaupt wenig vorragend, ziemlich gewölbt; Zitzenfortsätze gross, sehr dick.

Schädel Nr. 9. Weib in den 20 ger Jahren. Sehr mangelhaftes, dünnes, dolichocephales Schädeldach. O.: Lang, sehr schmaloval, Nähte grobzackig, Stirne breit, Schläfen flach, Hinterhaupt stumpfspitzig, weit vorstehend. H.: Schmal, hoch, fünfeckig, Hinterhauptschuppe stark gewölbt, glatt. U.: Schmalparabolische Umfangslinie des Hinterhauptes. S.: Lang und hoch; Stirne senkrecht, glatt, mässig gewölbt, Scheitelwölbung allmähig, Hinterhaupt sehr vorragend; Zitzenfortsätze klein. Unterkieferrest schwachen Knochenbaues, Aeste klein, schmal, sehr schräge ansteigend; Weisheitszahn ausgebildet, Zahnkronen intact.

Schädel Nr. 10. Weib, jedenfalls jugendlich. Sehr mangelhaftes, grosses, dünnes, dolichocephales Schädeldach. O.: Langoval sehr regelmässig, Nähte armzackig; Stirne breit, Schläfen flach, Hinterhaupt weit vorragend. H.: Fünfeckig gerundet, mässig hoch, Hinterhauptschuppe stark gewölbt, glatt. S.: Lang, Stirne senkrecht, mässig gewölbt, glatt, Scheitel allmähig, Hinterhaupt vorstehend; Zitzenfortsätze klein. Unterkiefer nach seinen Bruchstücken klein, schwach, Aeste niedrig, sehr schräge; der rechte Weisheitszahn noch nicht heraus.

Schädel Nr. 11. Mann; äusserst mangelhaftes längliches Schädeldach, mit feinen, reichzackigen Nähten.

Die drei letztangeführten Schädel sind aus dem gleichfalls an der Basis ellipsoiden Tumulus 3, welcher zwei Leichenbestattungen und an fünf Stellen Leichenbrand enthielt. Beigaben zu den ersteren: Aus Bronze 1 Kettchen, 1 gerippter und 2 massive Armringe (Guss), aus Eisen 1 Lanzen spitze und 1 Bruchstück eines Messers.

Unter diesen 11 Schädeln gibt es demnach fünf ausgesprochene Dolichocephali (45·5%), sechs Mesocephali (54·5%), aber keinen einzigen Kurzkopf und erscheint die Reihe ausser dem extremen Langkopfe Nr. 1 auch recht gleichartig. Obgleich nicht gross, sind alle ebenmässig, wohlgestaltet, besitzen eine senkrechte, stark gewölbte Stirne ohne ausgesprochene Arcus supraciliares und ein hervortretendes Hinterhaupt, dessen Schuppe sich durch den Mangel von Muskelleisten auszeichnet.

II. Schädel von Mladj,

einem Berge in der nächsten Nähe von Čitluci, und zwar fünf aus dem Hügelgrabe 4. Dasselbe hatte die Form einer kleinen „Wallburg“ ellipsenartiger Gestalt und enthielt 7 mit dem Schädel nach Westen gerichtete Leichen, ausserdem zahlreiche Beigaben von Waffen (lorbeerblattförmige Lanzen spitzen, 1 langes Messer, 1 Dolchklinge, Wurf-

speerspitze und gebogene Schwertklinge, sämtliche aus Eisen) und Schmuckgegenständen aus Bronze (Bogenfibeln, 1 kreuzförmige Gürtelplatte, Schliesse, Perlen und Knöpfe).

Schädel Nr. 12. Mann, ca. in den 50er Jahren. Sehr mangelhaftes, starkknochiges, dolichocephales Schädeldach. O.: Langoval, Nähte reich- und feinzackig, Stirne schmal, Schläfen flach, Hinterhaupt stark vorragend. H.: Niedrig fünfeckig, Hinterhauptschuppe stark gewölbt, glatt. S.: Lang, Stirne etwas nach rückwärts geneigt, wenig gewölbt, mit deutlichen Arcus supraciliares; Scheitel allmähig an- und absteigend, Hinterhaupt stark gewölbt; Zitzenfortsätze klein. Der Unterkiefer nach den erhaltenen Bruchstücken stark mit steilen Aesten und tiefgrubig abgeschliffenen Zahnkronen.

Schädel Nr. 13. Mann. Ganz mangelhaftes, grosses, dickknochiges, langes Schädeldach. O.: Langoval, alle Nähte grobzackig, in der Lambdanäht viele kleine Zwickelbeine; Hinterhaupt vortretend. H.: Niedrig, rundlich, Hinterhauptschuppe stark gewölbt; Tuberositas externa und Linea muscul. sup. bilden einen fortlaufenden Wulst. S.: Lang und niedrig, Stirne senkrecht, stark gewölbt, glatt, Hinterhaupt weit vortehend, in der U. breit parabolisch; Zitzenfortsätze klein.

Schädel Nr. 14. Mann. Sehr mangelhaftes, grosses, dünnes, brachycephales Schädeldach mit offener Stirnnaht. O.: Breitoval, Nähte sehr deutlich, grob- und armzackig, im Lambdawinkel kleine Zwickelbeine. H. Breit fünfeckig, oben flach; Hinterhauptschuppe wenig gewölbt, glatt. S.: Kurz und hoch, Stirne mit leichten Arcus supraciliares, wenig gewölbt, Scheitel stärker, Hinterhaupt flach, Receptaculum steil. Warzen klein. Nach den Bruchstücken ist der Unterkiefer schwach, mit schrägen Aesten und wenig abgeschliffenen Zähnen.

Schädel Nr. 15. Mann. Ebenfalls mangelhaftes, grosses, dickes, brachycephales Schädeldach mit offener Stirnnaht. O.: Rundlichoval, alle Nähte deutlich, grobzackig; Stirne sehr breit, Hinterhaupt flach. H.: Hochrundlich, Hinterhauptschuppe breit, fast fünfeckig, flach, ganz glatt. U.: Flachbogiges Hinterhaupt. S.: Sehr kurz, hoch; Stirne senkrecht, stark gewölbt, ebenso der Scheitel, Hinterhaupt steil, ganz flach.

Schädel Nr. 16. Mann. Reste eines dünnen, jedenfalls brachycephalen Schädeldaches. O.: Breitoval, Nähte fein-reichzackig, Stirne breit, Schläfen stark gewölbt, Hinterhaupt flach. H.: Rundlich, Hinterhauptschuppe flach, glatt. S.: Kurz, Stirne senkrecht, glatt, sehr stark gewölbt, Scheitel hinten rasch abfallend zum flachen Hinterhaupte.

Alle fünf Schädel sind in Uebereinstimmung mit den kriegesischen Grabesbeigaben männlich, klein, jedoch von sehr verschiedener Gestalt, nämlich je einer dolicho- und mesocephal, die andern drei ausgesprochen brachycephal, wovon zwei mit offener Stirnnaht. Sihin unterscheiden sie sich recht bedeutend von den Schädeln aus Čitluci, trotz der Nachbarschaft.

III. Schädel von Podpečine,

einer gleichfalls zur Gemeinde Glasinac gehörigen, unweit Čitluci befindlichen Ortschaft; aus dem Tumulus 8 zwei Schädel. Derselbe enthielt in einem Theile Leichenbrand, im anderen vier mit dem Kopfe nach Westen gerichtete Skelete, bei welchen 1 Ring und 1 Perle aus Bronze, 1 eiserne Speerspitze und 2 thönerne Spinnwirtel gefunden wurden; beim Leichenbrande gab es Gefässscherben, verziert mit einfachen Linienornamenten.

Schädel Nr. 17. Mann, juvenis. Bloss kleines, dünnes brachycephales Schädeldach. O.: Breitoval, Nähte fein-reichzackig, Stirne sehr breit, Schläfen stark gewölbt, Hinterhaupt kaum vorstehend. H.: Fünfeckig gerundet, Hinterhauptschuppe stark gewölbt, glatt, mit zwei grossen Zwickelbeinen im Lambdawinkel. S.: Kurz, hoch, Stirne senkrecht, glatt, mässig, Scheitel und Hinterhaupt stark gewölbt, Zitzenfortsätze klein.

Schädel Nr. 18. Mann. Grosser Brachycephalus ohne Basis und Gesicht, mit offener Stirnnaht. O.: Breitoval, Nähte sehr fein-reichzackig, Stirne sehr breit abgestutzt, Schläfen stark gewölbt, Hinterhaupt flach. H.: Fast viereckig, gerundet, oben ganz flach, Hinterhaupt wenig gewölbt, glatt. U.: Breitparabolisches Hinterhaupt. S.: Länglich, Stirne senkrecht, stark gewölbt, Scheitel oben flach, hinten rasch abfallend zum flachen, niedrigen Hinterhaupte; Receptaculum steil; Warzen kurz und dick.

Auch diese zwei Schädel sind im Gegensatze zu jenen von Čitluci und in Uebereinstimmung mit denen vom Mladj brachycephal, welchen letzteren sie daher am meisten ähneln, selbst auch im verhältnissmässig often Vorkommen der offenen Stirnnaht. Sowohl die vom Mladj, als auch die vom Podpečine sind wohlgestaltet, ebenmässig, mit meist gut gebildeter Stirne; hervorzuheben wäre bei beiden nur die Häufigkeit der offenen Stirnnaht und von Zwickelbeinen im Lambdawinkel.

IV. Schädel von Borovsko.

Dieses Dorf, zur Gemeinde Sokolović gehörig, liegt südöstlich von Čitluci, also schon ausserhalb des eigentlichen Hochplateaus Glasinac. Die sechs Schädel sind dem Tumulus 2 entnommen, welcher neun von West nach Ost gerichtete Skelette enthielt mit Beigaben von Bruchstücken eiserner Messer, einem Lanzenschaftschuh aus Eisen, ferner einer Schmucknadel und einer mit Spiraldraht umwundenen Vorstecknadel aus Bronze und je einer Bernstein- und Glasperle.

Schädel Nr. 19. Weib, wahrscheinlich in den 20er Jahren. Ganz mangelhaftes, dünnes, exquisit dolichocephales Schädeldach mit offener Stirnnaht. O.: Sehr lang, schmaloval, Nähte fein-reichzackig, Stirne sehr breit, Schläfen flach, Hinterhaupt weit vorstehend. H.: Schmal, hoch, rundlich. Hinterhauptschuppe stark gewölbt, glatt. S.: Langoval, Stirne senkrecht, niedrig, sehr stark nach hinten gebogen, Scheitelwölbung sehr allmählig, Hinterhaupt bedeutend vorstehend; Zitzenfortsätze klein.

Schädel Nr. 20. Mann, ca. in den 40er Jahren. Mangelhaftes, sehr dolichocephales Schädeldach. O.: Sehr lang und schmaloval, Nähte alle fein-reichzackig, Stirne breit, Hinterhaupt weit vorstehend. H.: Niedrig fünfeckig gerundet, Hinterhauptschuppe sehr stark gewölbt, glatt. S.: Sehr lang und niedrig; Stirne senkrecht, sehr stark gewölbt, Scheitel sehr allmählig, Hinterhaupt weit vorragend. Unterkiefer klein, Aeste sehr geneigt, Zähne etwas abgeschliffen.

Schädel Nr. 21. Mann in den 50er Jahren. Grosser, hoher Dolichocephalus ohne Basis und Gesicht. O.: Langoval, Nähte minder deutlich, Stirne sehr breit, Schläfen gewölbt, Hinterhaupt etwas vorragend. H.: Fünfeckig, Hinterhauptschuppe wenig gewölbt, Tuberosit. ext. deutlich, oberhalb derselben erstere in horizontaler Richtung wie eingeschnürt. U.: Breitbogig. S.: Lang, hoch, Stirne senkrecht, stark gewölbt, mit deutlichen Arcus supracil., Scheitel mässig gewölbt, Hinterhaupt wenig vorstehend, Receptaculum kurz, steil; Zitzenfortsätze gross. Unterkiefer massiv, Zähne gross, schräg abgeschliffen. Die Oberkieferreste mit sehr breitem Gaumen, die Zähne ganz schräg von innen nach aussen tief abgeschliffen.

Schädel Nr. 22. Mann, in den 50 er Jahren. Aeusserst mangelhaftes, grosses, dünnes, längliches Schädeldach. O.: Länglichoval, Hinterhaupt etwas vorstehend. H.: Hoch-fünfeckig, unten breiter, Hinterhauptschuppe gewölbt, mit deutlicher Tuberosit. ext., sonst glatt. U.: Flachbogig. S.: Kurz und hoch, Stirne senkrecht, stark gewölbt mit sehr deutlichen Arcus supracil., Scheitel hinten steil abfallend, Hinterhaupt wenig vortretend; Warzenfortsätze kurz und dick. Unterkiefer nach seinen Bruchstücken breit und hoch, mit steilen breiten Aesten, seine Zähne bedeutend abgeschliffen.

Schädel Nr. 23. Mann vorgerückteren Alters. Sehr grosses, dünnes, hohes, brachycephales Schädeldach. O.: Breitoval, Nähte reich-feinzackig, Schläfen gewölbt, Hinterhaupt etwas vorstehend. H.: Breit-fünfeckig, oben flach, Schuppe wenig gewölbt, glatt; Tuberosit. ext. klein. U.: Flachbogig. S.: Hoch, länglich; Stirne senkrecht, steil, sehr hoch, wenig gewölbt, Scheitel hinten steil abfallend, Hinterhaupt wenig gewölbt, Warzenfortsätze mittelgross.

Schädel Nr. 24. Mann, ca. 40 Jahre. Dünnes, brachycephales Schädeldach. O.: Sehr breitoval, Pfeil- und Lambdanäht fein-reichzackig, Kranznaht undeutlich; Stirne sehr breit, Schläfen stark gewölbt, Hinterhaupt etwas vorstehend. H.: Niedrig, fünfeckig, oben flach; Hinterhauptschuppe klein, stark gewölbt, Tuberosit. ext. in die Linea musc. super. übergehend, stark ausgeprägt. U.: Breitbogig. S.: Kurz, Stirne senkrecht, sehr stark gewölbt, Scheitel oben flach, dann steil abfallend; Hinterhaupt vortretend; Zitzenfortsätze klein. Unterkiefer nach seinen Bruchstücken schwach mit kleinen schiefen Aesten und etwas abgeschliffenen Zähnen.

Diese sechs Borovskoschädel schliessen sich ihrer Gestalt nach mehr an die von Podpečine und Mladj als an die Čitlucier an; selbst im Falle, als die so auffallend schmalen Schädel Nr. 19 und 20, bei welchen die Breite nur annähernd gemessen werden konnte, eine grössere Breite besässen, müssen selbe doch ihrer ganzen Bauart nach ausgesprochene Dolichocephali bleiben. Es gibt daher unter ihnen je ein Drittel Dolicho-, Meso- und Brachycephali und offene Stirnnaht bei einem Langkopfe. Alle sind von ansehnlicher Grösse, die Mehrzahl hoch, ihre Stirne wohl gebildet, das Hinterhaupt ohne deutliche Muskelrauhigkeiten.

V. Schädel von Vrlazije.

Dieses Dorf gehört zur Gemeinde Sošice und liegt jenseits des Ivan polje, südlich der von Podromanja nach Rogatica führenden Strasse, also ausserhalb der Hochebene Glasinac.

Sämmtliche Tumuli mit Skeletgräbern sind klein (Basaldurchmesser 7—9·5 M., Höhe 0·5—1 M.), und enthielt der Tumulus 1 drei Skelete mit 1 bronzenen Spiralringe, 1 Bronzeperle und 1 Thonschälchen mit Fuss.

Schädel Nr. 25. Mann in den 30 er Jahren. Grosser, starkknochiger Dolichocephalus ohne Basis und Gesicht. O.: Langoval, Nähte arm-grobzackig, Stirne schmal, Schläfen flach, Hinterhaupt stumpf vorragend. H.: Hochfünfeckig, Hinterhauptschuppe stark gewölbt, glatt, ihr Interparietaltheil gross. U.: Umrisse des Hinterhauptes breit-parabolisch. S.: Lang und hoch; Stirne etwas geneigt, wenig gewölbt, mit sehr deutlichen Arcus supracil.; Scheitel oben flach, dann allmähig abfallend zum weit vorstehenden Hinterhaupte; Zitzenfortsätze gross, massiv. Der Unterkiefer sehr kräftig gebaut, hoch, seine Aeste breit und hoch, die Zähne gross, etwas abgeschliffen.

Schädel Nr. 26. Wahrscheinlich Mann (?) in den 30 er Jahren. Ganz mangelhaftes, dolichocephales Schädeldach. O.: Langoval, Nähte fein-reichzackig, Stirne schmal, Schläfen flach, Hinterhaupt stumpf vorragend. H.: Rundlich, Hinterhauptschuppe fünfeckig, stark gewölbt, glatt, ihr Interparietaltheil klein. S.: Lang, Stirne senkrecht, stark gewölbt, Scheitel allmählig abfallend, Hinterhaupt etwas vorragend. Beiliegende Kieferbruchstücke lassen aus den Zähnen das angegebene Alter annehmen.

Der Tumulus 3 barg fünf Skelete; Beigaben: 1 Doppelspirale aus Bronzedraht, 2 grosse Bernsteinperlen, eiserne Lanzenfragmente und 1 Wetzstein.

Schädel Nr. 27. Mann. Grosses dolichocephales Schädeldach. O.: Langoval, Nähte arm-grobzackig, Stirne breit, Schläfen etwas gewölbt, Hinterhaupt vorstehend. H.: Rundlich, niedrig, Hinterhauptschuppe klein, fast fünfeckig, mit kleinem Interparietaltheile, stark gewölbt, glatt. S.: Lang, Stirne senkrecht, glatt, stark gewölbt, Scheitel flach, Hinterhaupt wenig vorstehend; Zitzenfortsätze klein.

Im Tumulus 4 lagen sieben Skelete, drei mit dem Kopfe nach Norden gerichtet und als Beigaben 1 Steinhammer, 1 Doppelspirale aus Bronze, 1 bronzene griechische Fibel, 1 Bronzeknopf, Spirälröhrchen aus Bronzedraht, 1 Thonwirtel, Bernsteinperlen und Bruchstücke eiserner Lanzen.

Schädel Nr. 28. Mann, juvenis. Grosses dolichocephales Schädeldach. O.: Langoval, schmal, Nähte reich-feinzackig, Stirne schmal, Schläfen flach, Hinterhaupt weit vorstehend. H.: Hoch-fünfeckig, Hinterhauptschuppe sehr stark gewölbt, glatt, ein rhombisches Zwickelbein im Lambdawinkel, Interparietaltheil klein. U.: Schmal-parabolischer Hinterhauptumriss. S.: Lang, Stirne senkrecht, stark gewölbt, Scheitel allmählig abfallend, Hinterhaupt weit vorstehend, Receptaculum sehr lang, aufgerichtet; Zitzenfortsätze dick. Unterkiefer schwach mit steilen, breiten Aesten.

Schädel Nr. 29. Mann in den 20 er Jahren. Dünnes, dolichocephales Schädeldach. O.: Langoval, Nähte fein-reichzackig, Stirne schmal, Schläfen flach, Hinterhaupt vorstehend. H.: Fünfeckig, Hinterhauptschuppe stark gewölbt, glatt, mit kleinem Interparietaltheile. U.: Parabolisch. S.: Lang, Scheitel wenig gewölbt, Hinterhaupt stark vorragend, Receptaculum lang; Zitzenfortsätze massiv.

Der Tumulus 6 hatte nur ein Skeletgrab, Kopf gegen Norden, in welchem ein grosser gravirter Bronzeknopf und ein Bronzearmband vorgefunden wurden.

Schädel Nr. 30. Mann in den 40 er Jahren. Grosser, dünner Brachycephalus ohne Basis und Gesicht. O.: Breitoval, Nähte alle undeutlich; Stirne sehr breit, Schläfen gewölbt, Hinterhaupt vorragend. H.: Rundlich, breit, Hinterhauptschuppe mässig gewölbt, glatt, mit grossem Interparietaltheile. S.: Länglich, hoch; Stirne senkrecht, stark gewölbt, Arcus supracil. angedeutet, Scheitel flach, Hinterhaupt etwas vorstehend; Zitzenfortsätze lang und schmal. Unterkiefer breit, niedrig, Zähne abgeschliffen. Beiliegende Bruchstücke lassen eine grosse, vorstehende Nase feststellen. (Fiala argwöhnt, dieses Skelet sei eine Nachbestattung, wofür wohl die von den übrigen abweichende brachycephale Kopfgestalt zu sprechen scheint; allein die Beschaffenheit und das Aussehen der Knochen, vollkommen gleich mit jenem der übrigen Skelete, steht diesem Zweifel entgegen, und halte ich dasselbe deswegen nicht für eine Nachbestattung.)

Im Tumulus 10 gab es gleichfalls blos ein Skelet mit eisernen Lanzenbruchstücken und Thonschalen, sonst Leichenbrand.

Schädel Nr. 31. Mann in den 40 ger Jahren. Grosser, mangelhafter, länglicher Schädel ohne Basis und Gesicht. O.: Oval, alle Nähte sehr fein und reichzackig;

Stirne sehr breit, Schläfen flach, Hinterhaupt breit abgestutzt. H.: Rundlich, Hinterhauptschuppe fünfeckig, sehr breit, wenig gewölbt, mit wulstiger Linea musc. sup. und sehr grossem Interparietaltheile. U.: Breitbogige Umrisse des Hinterhauptes; Receptaculum kurz. S.: Kurz und hoch, Stirne senkrecht mit sehr deutlichen Arcus supracil., Scheitel oben flach, dann rasch abfallend; Zitzenfortsätze massiv. Unterkiefer sehr stark, massiv, seine Aeste gross, steil (Distanz der Unterkieferwinkel von einander 122 μ). Zähne in den Oberkieferbruchstücken etwas abgeschliffen.

Unter den eben beschriebenen sieben Schädeln gibt es innerhalb der Indexgrenzen von 71 bis 80 zwei Dolicho-, vier Meso- und einen Brachycephalus, also vielmehr Dolichoide (6) als Brachycephali (1), ähnlich wie bei den Funden in Borovsko (4 und 2). Alle besitzen eine ebenmässige, gut entwickelte Form bei anscheinlicher Grösse und Höhe und Mangel von ausgeprägten Muskelleisten, ausser dem Schädel Nr. 31.

VI. Schädel von Rudine,

cinem in der Nähe von Vrlazije und Rusanović gelegenen, gleichfalls zur Gemeinde Sošice gehörigen Dorfe. Im Tumulus 7 lagen neun Skelete, Kopf nach Westen gerichtet und als Beigaben 1 steinerne Pfeilspitze, 1 silberner Ohrring und Scherben. Fiala meint, die Bestattungen dürften verschiedenen Perioden entstammen. Es liegen nur zwei Schädel vor:

Schädel Nr. 32. Mann, ca. in den 30er Jahren. Mässig grosser, hoher Brachycephalus ohne Basis und Gesicht. O.: Rundlich, Nähte sehr fein, reichzackig, Stirne breit, Schläfen gewölbt, Hinterhaupt breit, flach. H.: Hohe rundlich, Hinterhauptschuppe gross, fünfeckig, flach, glatt, ihr Interparietaltheil gross. U.: Breit, flachbogiges Hinterhaupt, Receptaculum sehr kurz. S.: Sehr kurz, hoch, Stirne senkrecht, mit deutlichen Arcus supracil., Scheitel oben ansteigend, hinten fast senkrecht abfallend, Hinterhaupt ganz flach; Zitzenfortsätze gross. Unterkiefer gross, Aeste steil, breit (Winkeldistanz 97 μ), Zähne ziemlich abgeschliffen.

Ein zweiter kindlicher Schädel, aus Bruchstücken nothdürftig zusammengesetzt, daher nicht sicher messbar, ist seiner Form nach ein ebenso exquisiter Brachycephalus von fast kugeliger Gestalt.

Diese Localität lieferte also unter allen bisher Untersuchten die meist ausgesprochenen Brachycephali, und zwar, ähnlich wie Podpečine, nur Kurzköpfe, wobei freilich wohl auf die unbedeutende Anzahl der Schädel Rücksicht genommen werden muss.

VII. Schädel von Rusanović,

welches Dorf, zur Gemeinde Sošice gehörig, westlich von Rogatica liegt, in einer von der Glasinachöhebene ziemlich entfernten Berggegend.

Schädel Nr. 33 aus einem Grabhügel, im Volke als „Děvojčin grob“ (Mädchengrab) bezeichnet, und doch ist der vorliegende Schädel der eines Mannes im beiläufigen Alter von 60 Jahren. Sehr grosser, dünner, hoher Dolichoccephalus ohne Basis, Schläfen gruben und Gesicht. O.: Lang, schmalelliptisch, Stirne schmal, Schläfen sehr flach, Hinterhaupt breit abgestutzt vorstehend. H.: Schmal, hoch, fünfeckig, Scheitel dachförmig, Hinterhauptschuppe sehr gross, stark gewölbt, glatt. U.: Parabolisch. S.: Lang und hoch, Stirne senkrecht, glatt, mässig gewölbt, Scheitelwölbung allmähig an- und absteigend, Hinterhaupt hoch, stark gewölbt; Zitzenfortsätze gross und dick. Unter-

kiefer stark, seine Aeste steil, Zähne concav abgeschliffen; sein Winkelabstand (untere Gesichtsbreite) 107 μ . Als Beigabe fand sich eine eiserne Klinge.

Im Tumulus 35, dessen Basaldurchmesser etwas grössere sind (12 und 14 M. bei einer Höhe von 0.9 M.), lagen in dessen Mitte, mit dem Kopfe nach Nord gerichtet, acht Skelete mit folgenden Beigaben. Aus Bronze: 1 Armband, 2 Fingerringe, Spiralaröhren, Perlen; aus Eisen: 1 zweischleifige Bogenfibel, 1 Haumesser, 1 Ring, ferner Bernsteinperlen, 1 Perle aus Bein, 1 Wetzstein und Thonscherben. In seinem östlichen Theile Leichenbrand.

Schädel Nr. 34. Mann, ca. in den 30er Jahren. Ganz mangelhaftes, dickknochiges, grosses exquisit brachycephales Schädeldach. O.: Sehr breitoval, Nähte alle grob, armzackig; Stirne schmal, Schläfen gewölbt, Hinterhaupt sehr breit, flach. S.: Stirne senkrecht, niedrig, stark gewölbt, Arcus supracil. angedeutet.

Der kleinere Tumulus 36 (Basaldurchmesser 8.5 M. bei einer Höhe von 1 M.) enthielt in der Mitte sechs Skelete, von welchen fünf den Kopf nach Westen, einer nach Osten gerichtet hatten. Beigaben: bronzene Spiralaröhren und 1 bronzenes Armband. Am Scheitel des Tumulus mittelalterliche Nachbestattungen.

Schädel Nr. 35. Weib, ca. 40 Jahre. Mässig grosser, recht gut erhaltener Brachycephalus ohne Gesicht. O.: Breitoval, alle Nähte fein-reichzackig, Stirne breit, Hinterhaupt sehr wenig sichtbar. H.: Rundlich, Hinterhauptschuppe stark gewölbt, Linea muscul. sup. deutlich, Interparietaltheil gross. U.: Umriss des Hinterhauptes breit parabolisch; For. occ. magn. klein, rhombisch, Condyli convex. S.: Hoch (Höhenindex 764), kurz, Stirne senkrecht, sehr stark gewölbt, Scheitel oben flach, hinten rasch abfallend zum sehr wenig vortretenden Hinterhaupte; Receptaculum steil, Zitzenfortsätze sehr klein. Die Zähne der Oberkieferbruchstücke etwas stärker abgeschliffen.

Schädel Nr. 36. Mann, ca. 50 Jahre. Grosser, hoher, dickknochiger Brachycephalus ohne Basis und Gesicht. O.: Sehr breitrundlich, alle Nähte arm-grobzackig, Stirne sehr breit, Schläfen gewölbt, Hinterhaupt sehr breit, ganz flach. H.: Hoch, rundlich, Hinterhauptschuppe flach, glatt. U.: Umriss des Hinterhauptes flachbogig. S.: Kurz und sehr hoch, Stirne senkrecht, stark gewölbt, mit deutlichen Arcus supracil., Scheitel hinten fast senkrecht abfallend; Zitzenfortsätze kurz. Unterkiefer gross, breit (zwischen den Winkeln 118 μ), Zähne kurz, stark abgeschliffen; Aeste lang, schmal, geneigt.

Im etwas grösseren Tumulus 39 (Basaldurchmesser 10.5 M., Höhe 0.9 M.) waren vier Leichenbestattungen; bei einem Skelete fand sich ein Thonwirtel, bei einem zweiten eine bronzene Schliesse, sonst nur Thonscherben.

Schädel Nr. 37. Wahrscheinlich Weib, in den 20er Jahren. Dolichocephales Schädeldach. O.: Langoval, Nähte theils reich-, theils armzackig, in der Lambdanaht viele kleine Zwickelbeine; Stirne schmal, Schläfen flach, Hinterhaupt stark vorragend. H.: Rundlich, Hinterhauptschuppe stark gewölbt, glatt, mit kleinem Interparietaltheile. S.: Lang, Stirne senkrecht, stark gewölbt, Scheitel wenig gewölbt, Hinterhaupt vorstehend; Zitzenfortsätze klein.

Diese fünf Schädel sind also vorwiegend brachycephal, nämlich drei (60 %) und nur je einer meso- und dolichocephal (je 20 %); ihre Breitenindices bewegen sich in so weiten Grenzen (von 642 bis 940) wie in keiner der vorgenannten Localitäten, von welchen Rusanović jener von Mladj bezüglich des Vorkommens dieser verschiedenen Schädelformen ganz genau gleicht, von dem nahen Vrlazije aber, wo die Brachycephali

(14%) gegen die Dolicho- (28.5%) und Mesocephali (57%) so weit zurücktreten, sich wesentlich unterscheidet.

Auch die Schädel von Rusanović sind gewöhnlich recht gross, wohlgestaltet und ohne Muskelrauhigkeiten.

Sämmtliche 38 Schädel, eingerechnet den in der Masstabelle nicht verzeichneten brachycephalen Kinderschädel von Rudine, zeigen wohlentwickelte Formen bei meist ansehnlicher Grösse und Höhe, haben mit seltenen Ausnahmen senkrechte, stark gewölbte Stirnen, meist ohne Arcus supraciliares, die nur in wenig Fällen sich bemerkbar machen, und keine an den Ansatzstellen der Muskel ausgebildete Leisten und Rauigkeiten; selbst die Tuberositas occipit. ext. ist in den seltensten Fällen ausgeprägt. Erwähnt sei das häufige Vorkommen offener Stirnnaht (an fünf Schädeln = 13% und zwar bei zwei Dolicho- und drei Brachycephalen).

Von anatomischen Abnormitäten ist nur das grosse Interparietalbein am Langschädel Nr. 2 zu bemerken.

Unter ihnen gibt es aller Wahrscheinlichkeit nach 29 Männer, 6 Weiber und 3 unbestimmbare; die Bestimmung des Geschlechtes (und Alters) beruht theils auf der Gestalt des Schädels, besonders der Stirne, theils auf der Ausbildung einzelner Knochen-theile (und Zahnabschleifung).

Was die wenigen Masse anbelangt, lässt sich Folgendes übersichtlich zusammenstellen:

Bei den Dolichocephalen finden wir eine grösste Kopflänge von 176—204 μ neben grössten Breiten von 114—140 μ ; bei den Mesocephalen die Länge von 172—193 μ bei Breiten von 133—146 μ , endlich bei den Brachycephalen Längen von 169—192 μ mit Breiten zwischen 136 und 159 μ ; alle zusammengenommen schwankt die grösste Länge des Schädels von 169—204 μ , die grösste Breite von 114—159 μ .

Die Stirnbreite bewegt sich zwischen den äussersten Grenzen von 89 (das Kind und den Juvenis ausgeschlossen) und 109 μ , und zwar bei den Dolichocephalen von 94—105 μ , den Mesocephalen von 91—108 μ und bei den Brachycephalen von 89—109 μ .

Die Ohrhöhe schwankt bei den Dolichocephalen zwischen 91 und 107 μ , bei den Mesocephalen zwischen 88 und 124 μ , einem ganz ungewöhnlichen Maximum, und bei den Brachycephalen zwischen 89 und 117 μ , im Ganzen von 88—124 μ , erreicht jedoch in der Mehrzahl der Fälle eine ansehnlich hohe Zahl, nämlich unter 30 Messungen 20 mal 100 μ und mehr.

Der leider nur an 12 Schädeln messbare Horizontalumfang gibt Zahlen von 490—550 μ , darunter blos drei Schädel mit solchen von 530 μ und mehr.

Der an 20 Schädeln gemessene Sagittalumfang beträgt an den Dolichocephalen 340—373 μ , an den Mesocephalen 355—407 μ und an den Brachycephalen 359—403 μ , also gerade bei den Langköpfen am wenigsten.

Der Querumfang, blos an 16 Schädeln messbar, schwankt zwischen 294 μ (Mesocephalus) und 340 μ (Brachycephalus). Ihre Breitenindices sind sehr verschieden,

63—1	73—2	80—3	Unbestimmbar —3
64—1	75—5	81—3	
68—1	76—1	82—1	
69—1	77—5	83—1	
71—3	78—2	88—1	
72—2	79—1	94—1	

wie vorstehende Zusammenstellung darthut, in welcher die grössten Zahlen auf die Indices von 75 und 77 (je 5) fallen.

Nach der Gestalt gruppieren sich unsere Schädel bezüglich der einzelnen Fundorte wie folgt:

Čitluci . . .	Dolichoc. 5	Mesoc. 6	Brachyc. — = 11
Mladj . . .	" 1	" 1	" 3 = 5
Podpečine . .	" —	" —	" 2 = 2
Borovsko . .	" 2	" 2	" 2 = 6
Vrlazije . . .	" 2	" 4	" 1 = 7
Rudine . . .	" —	" —	" 2 = 2
Rusanović . .	" 1	" 1	" 3 = 5
	11	14	13 = 38

Demnach haben wir unter ihnen im Ganzen 29% Dolicho-, 37% Meso- und 34% Brachycephali, demgemäss die langen Schädelformen, Dolichoiden ($11 + 14 = 25 = 66\%$), weit vorherrschen und die Brachycephali nur ein Drittel aller ausmachen.

Freilich zeigt sich dies je nach den einzelnen Oertlichkeiten recht verschieden, indem wir von Čitluci gar keine Brachycephalen, andererseits wieder von Podpečine und Rudine keine Dolichoiden besitzen, in Mladj und Rusanović die Brachycephalen, in Vrlazije dagegen die Dolichoiden überwiegen, also selbst in einander ganz nahe gelegenen Localitäten die beiden Formen entweder allein oder mit einander in verschiedenem Mengenverhältnisse vorkommen.

Da beide Typen in demselben Grabhügel und auch mit gleichen oder ähnlichen Beigaben gefunden wurden, lässt sich nach den bisherigen Fundergebnissen auch nicht mit Gewissheit annehmen, ob eine oder die andere Schädelform einer herrschenden, die andere der unterjochten Rasse angehört hätte; denn selbst jene Tumuli, wo man entweder nur Dolichoide oder nur Brachycephali fand, enthalten beide ähnliche Beigaben von Schmuckgegenständen aus Bronze und eiserne Waffen.

So viel wenigstens steht fest, dass unter dieser prähistorischen Bevölkerung die Dolichoiden weitaus überwogen, aber doch auch ein brachycephaler Volksstamm, freilich in bedeutender Minderzahl, lebte.

Zunächst drängt sich nun die Frage auf, welchem Volke diese Knochenreste angehörten? Fiala meint, dass hiebei nur die Illyrier in Betracht kommen können, als deren Nachkommen die Albanesen oder Arnauten gelten. Sind die Letzteren wirklich die ursprünglichen Illyrier, was übrigens sehr wahrscheinlich, so müsste man gewiss annehmen, dass die Schädelform beider, wenn auch nicht die ganz gleiche, so doch eine sehr ähnliche, einander nahestehende sei.

Leider sind Arnautenschädel in den Sammlungen grosse Seltenheiten; im Hofmuseum in Wien sind drei, darunter zwei Brachycephali, und Zampa¹⁾ gibt von vier als niedrigsten Breitenindex 86, also alle sehr ausgesprochen brachycephal an; dazu kommt noch ein von Virchow erwähnter Schädel mit dem Index 915. Das gibt unter acht Schädeln sieben brachycephale (87%), was mit meinen Erfahrungen aus Constantinopel vollkommen übereinstimmt, wo ich die zahlreich dort sich aufhaltenden Albanesen als sehr ausgesprochene Brachycephali kennen gelernt habe.

Allein in der prähistorischen Bevölkerung des Glasinac haben wir das vollständige Gegentheil, nämlich die überwiegende Mehrzahl (66%) Nichtbrachycephale, so dass demgemäss die Glasinacschädel von Arnauten, bezüglich Illyriern, kaum herrühren können.

¹⁾ Vergleichende anthropol. Ethnographie von Apulien, Zeitschrift für Ethnologie, XVIII. Bd.

Sollten dieselben nicht etwa einem von Westen, aus der apenninischen Halbinsel gekommenen Handelsvolke entstammen oder auch den überall colonisirenden Griechen, die auf dem Wege der Adria jedenfalls leichter hieher gelangen konnten, als auf dem gebirgigen, beschwerlichen, unsicheren Landwege?

Leider erlaubt es der so mangelhafte Zustand der untersuchten Schädel nicht, dieselben mit jenen der Römer, Etrurier und Griechen zu vergleichen, bei welchen allen ähnlich wie am Glasinac die Langschädel vorherrschen. Weiteres, besser erhaltenes Materiale oder vielleicht auch kühnere Untersucher werden später einmal im Stande sein, die Frage nach dem Glasinacvolke genauer zu beantworten.

Uebrigens will ich hier aus Nicolucci's ebenso eingehenden wie ausführlichen und interessanten Publicationen die durchschnittlichen Hauptmasse antiker Römer- und Griechenschädel anführen: 63 Römerschädel (44 Männer und 19 Weiber in *Antropologia del Lazio*, Napoli 1873): Umfang 519 μ , Länge 180 μ , Breite 141 μ , Höhe 133 μ , Breitenindex 785, Höhenindex 739, darunter 12 Dolicho- (19%), 32 Mesocephali (50.8%), zusammen 70% Dolichoiden und 19 Brachycephali (30%), welche beiden Verhältnisszahlen von jenen der Glasinacschädel nur sehr wenig abweichen. 26 Griechenschädel (21 Männer und 5 Weiber in *Sull' Antropologia della Grecia*, Napoli 1867): Umfang 523 μ , Länge 182 μ , Breite 138 μ , Höhe 135 μ , Breitenindex 757, Höhenindex 741; unter ihnen 9 Dolicho- (34.6%), 15 Mesocephali (57.7%), mithin 92% Dolichoiden und nur zwei Brachycephali (7.7%).

Wie verhält es sich nun mit der heutigen Bevölkerung im Vergleiche zur prähistorischen? Wie in ganz Bosnien und der Hercegovina gehört auch die Bevölkerung des Bezirkes Rogatica ausschliesslich zu den Südslaven (Serbo-Croaten), die sich nach der Religion in Griechisch-Orientalische (Serben) und Mohammedaner scheidet, beide in fast gleicher Anzahl vertreten, und sind speciell auf dem Glasinac in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Auswanderer aus Montenegro angesiedelt worden.

Aus den auf meine Veranlassung vorgenommenen und noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen über die Bevölkerung beider Länder will ich, um eine grössere Anzahl vorführen zu können, den Kreis Sarajevo, wozu Rogatica gehört, herausheben, um die Breitenindices der jetzigen Bewohner mit ihren Vorfahren in prähistorischer Zeit zu vergleichen.

Index 74—1	Index 82—22	Index 89—13
76—4	83—34	90—8
77—2	84—35	91—5
78—5	85—31	92—7
79—11	86—40	94—1
80—12	87—20	95—2
81—17	88—11	281

Die vorstehende Reihe, 281 Männer (Soldaten) im Alter von 20—23 Jahren umfassend, enthält nur 23 mit einem Breitenindex von 799 an abwärts (8.1%), 29 (10.3%) mit einem solchen von 800—819, alle übrigen 229 (81.4%) mit Indices von 820 an aufwärts. Zu bemerken ist, dass es sich hier um die Indices am lebenden Kopfe handelt, welche mit denen am macerirten Schädel keineswegs zusammenfallen, wie ich, gestützt auf directe Untersuchungen an gut genährten Leichen und deren macerirten Schädeln,¹⁾ nachgewiesen habe; speciell für die Slaven Oesterreich-Ungarns fand ich,

¹⁾ Mitth. der Anthropol. Gesellsch. in Wien, Bd. XIX, S. (198), 1889, Länge und Breite des Kopfes und Schädel.

dass der Index des Kopfes um 2% verringert werden muss, um jenem des Schädels zu gleichen.

Deshalb müssen in unserem Falle die Lebendindices von 80 und 81 zu den Nichtbrachycephalen, den Dolichoiden, einbezogen werden, wogegen die Brachycephalie erst mit dem Index von 82 beginnt.

Dementsprechend gibt es unter der jetzigen Bevölkerung derart vorherrschend Brachycephali (81%), dass die Dolichoiden (18%) bis auf weniger als ein Fünftel herabsinken, nahezu im vollen Gegensatze zur prähistorischen.

Selbst wenn wir nur den Bezirk Rogatica mit 36 gemessenen Männern betrachten, von welchen 3 Indices von 79 abwärts, 7 von 80 und 81, alle andern 26 jene von 82 an aufwärts besitzen, ergibt dies 10 Dolichoide (27.8%) und ebenfalls in vorherrschender Mehrzahl Brachycephali (72.2%).

Aus allen dem muss der Schluss gezogen werden, dass die prähistorische Bevölkerung des Glasinae ihrer Schädelgestalt nach eine ganz andere, langköpfige gewesen ist als die heutige kurzköpfige.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [5_1897](#)

Autor(en)/Author(s): Weisbach Augustin

Artikel/Article: [Prähistorische Schädel vom Glasinac. 562-576](#)